

Przyplisy

1. For.: Tatsachen über Deutschland, Die Bundesrepublik Deutschland, das Lexikon-Institut Bertelsmann, Göttersloh 1978, s. 300; Handbuch DDR, VEB Verlag Enzyklopädie Leipzig 1979, s. 491.
2. Np. Der Fachbuchverlag Leipzig, Der Verlag Die Wirtschaft Berlin itd. Patrz. o tym: Handbuch DDR... s. 608.

LUBELSKIE MATERIAŁY NEOFILOLOGICZNE — 1982

Barbara Sadowska

Aleksej A. Leont'ev, Psycholinguistik und Sprachunterricht,  
Kohlhammer Verlag, Stuttgart 1974.

Die Wissenschaft, die sich mit der Organisation des Sprech-  
erzeugungsmechanismus befaßt, wird als Psycholinguistik bezeichnet.  
Psycholinguistik ist eine international noch relativ junge Wissen-  
schaft. Sie erweckt aber in der letzten Zeit immer größeres Inter-  
esse. Von außerordentlicher Bedeutung sind ihre Ertragschaften  
für die Glottodidaktik, weil sie besseres Verstehen und Eindringen  
in die immer noch ungenügend erforschten Probleme der Aneignung  
einer zweiten Sprache ermöglichen.

Mit großem Interesse werden die Werke der sowjetischen Sprach-  
psychologen studiert, vor allem die von einem der bedeutendsten Ver-  
treter dieser Disziplin in der Sowjetunion, Aleksej A. Leont'ev,  
Mitarbeiter am Institut für Sprachwissenschaft der Akademie der  
Wissenschaften der UdSSR in Moskau. Auf seine Einsichten stützen  
sich Wissenschaftler aus vielen Ländern und schätzen sie im Wert  
sehr hoch.

Da diese Werke einem breiten Kreis, darunter den Fremdsprachen-  
lehrern, im allgemeinen schwer zugänglich sind, finde ich es zweck-  
mäßig, einige Probleme, die A.A. Leont'ev behandelt hat, näher zu  
erläutern, damit die Fremdsprachenlehrer bestimmte Schlussfolgerun-  
gen für eine optimale Entwicklung des Sprechens im Fremdsprachen-  
unterricht ziehen können.

Ich beschränke mich auf das Buch "Psycholinguistik und Sprach-  
unterricht", in dem Leont'ev psychologische und linguistische Prob-  
leme in Verbindung mit Fragen der Sprechendfaktik zur Diskussion  
stellt. Im Mittelpunkt steht das Bemühen, den Prozeß des Sprechens  
und Spracherlernens zu erfassen und zu präzisieren. Psycholinguis-

tische Ergebnisse werden mit unmittelbarer praktischen Aufgabestellungen konfrontiert. Der Autor geht von der Beschreibung des kindlichen Sprechens und der Aneignung der Muttersprache aus. Dann versucht er, Parallelen zum Erlernen von fremden Sprachen im Unterricht zu ziehen.

Das vorliegende Buch umfasst sieben Kapitel. Zu Beginn stellt sich der Autor das Ziel, die Frage zu beantworten, was es heißt, eine Sprache zu beherrschen und sich anzueignen. Er meint damit die Muttersprache. Basierend auf einer Handlungstheorie, die in der sowjetischen psychologischen Schule L.S. Wygotskij und P. Ja. Gal'perin entwickelt haben, analysiert Leont'ev folgende Begriffe: Tätigkeit, Handlung, Operation und eng damit verbundenen Fähigkeit und Fertigkeit. Dann wird der Versuch unternommen, einzelne Stufen der muttersprachlichen Sprechfähigkeit näher zu charakterisieren und zwar:

- 1/ situativ gebundenes Sprechen;
- 2/ kontextuelles Sprechen;
- 3/ willkürliches Sprechen (der Begriff 'willkürlich' bedeutet, daß Sprechen mit Willen, gezielt verläuft);
- 4/ dialogisches und monologisches Sprechen;
- 5/ Schriftsprache.

Leont'ev bezeichnet das dialogische Sprechen als verkürzt, elliptisch, unwillkürlich, reaktiv, wenig organisiert.

Das monologische Sprechen dagegen ist in hohem Grade willkürlich, vollständig organisiert. Im Zusammenhang damit begründet der Autor die größere Komplexität des monologischen Sprechens im Vergleich zum dialogischen Sprechen. Der Hauptparameter der oben genannten sprachlichen Fähigkeiten ist das Maß an Bewußtheit beim Sprechen. Daraus ist die folgende Schlussfolgerung zu ziehen, daß schriftliches Sprechen ein Sprechen von höchster Willkürlichkeit ist.

In der gegenwärtigen sowjetischen Psychologie und Physiologie des Sprechens unterscheidet man vier Ebenen der Bewußtwerdung: die aktuelle Bewußtheit, die bewußte Kontrolle, die unbewußte Kontrolle und die Unbewußtheit. Die Anzahl der Bewußtheitsebenen, ihre Nähe und Ferne zueinander macht die psychologische Eigenschaft der Sprechhandlungen aus. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Beherrschung und Aneignung einer Sprache in jedem einzelnen Fall nur durch die psychologische Eigenschaft der Sprechhandlungen bestimmt sind.

Weiterhin bemüht sich Leont'ev, die Ähnlichkeiten und Unterschiede

de, die zwischen dem Prozeß der Aneignung der Muttersprache und Fremdsprache bestehen, zu analysieren. Er betont dabei, daß die präziseste Analyse dieses Problems L.S. Wygotskij in seinem Buch "Denken und Sprechen" gemacht hat. Nach L.S. Wygotskij vollzieht sich der Prozeß der Aneignung der Muttersprache unbewußt und ungezielt, also von unten nach oben. Der Aneignungsprozeß einer fremden Sprache dagegen beginnt mit Bewußtheit und Gezieltheit, verläuft also von oben nach unten. Wygotskij's These, daß die Aneignung der Muttersprache in entgegengesetzter Richtung zur Aneignung einer Fremdsprache verläuft, stimmt nur im allgemeinsten Sinn. Leont'ev weist darauf hin, daß wir im Falle der Aneignung einer Fremdsprache sowohl mit bewußten Operationen in der Sprache, als auch mit der Übertragung von Fähigkeiten und Fertigkeiten, die im Umgang mit der Muttersprache erworben wurden, zu tun haben. Aus dieser Beschäftigung mit dem Verhältnis von Mutter- und Fremdsprachenunterricht leitet Leont'ev die Schlussfolgerung ab, daß für die Bestimmung dieses Verhältnisses die gründliche Analyse der psychologischen Struktur der Sprechhandlung notwendig ist.

Die Psychologen, die sich mit den Problemen des Fremdsprachenunterrichts befassen, untersuchen meistens nur den Übergang von der Idee, 'vom Inhalt' zu ihrer grammatischen und lexikalischen Realisierung, d.h. 'zum Ausdruck'. Sehr selten wird das Problem des 'Inhalts' des Sprechens behandelt. Der Autor hat sich Mühe gegeben, im 2. Kapitel das Problem der Sprechhandlung und der Sprechsituation theoretisch zu studieren und einige Aspekte für den Fremdsprachenunterricht zu skizzieren. In Übereinstimmung mit der Auffassung der Wygotskij-Schule hält der Autor das Sprechen nur für eine Art menschlicher Tätigkeit unter anderen. Die Spezifik der menschlichen Tätigkeit ist demnach durch zwei Eigenschaften bestimmt: durch die Zielgerichtetheit und durch die Struktur der Tätigkeit. Die Tätigkeit besteht aus einer Folge von Handlungen, die Handlung dagegen aus einzelnen Operationen. Eine große Bedeutung mißt Leont'ev dem bei jeder Sprechhandlung präsenten 'Modell der Zukunft' bei. In der gegebenen Situation ist die Auswahl der möglichen Handlungen ziemlich groß. Die Sprechhandlung beeinflusst folgende Faktoren: das Motiv der Tätigkeit, die Situationsafferenz und das, was in der Literatur als 'Vorstellung vom Resultat' oder 'Modell der Zukunft' genannt wird. Dieses Modell trägt wahrscheinlichkeits-theoretischen Charakter. Die Erfahrung aus der Vergangenheit steuert die Einschätzungen der

Wahrscheinlichkeiten zukünftiger Sprechhandlungen. Eine solche Voreinstellung auf die Handlungen, die sich auf die in der Vergangenheit gesammelten Erfahrungen stützt, bezeichnet man als 'Wahrscheinlichkeitsprognose'.

Der Ort, an dem alle die Sprechhandlung konstituierenden Momente operative Funktion erhalten, ist die Programmierung der Sprechhandlung. Der Weg, der zur Realisierung dieser Programmierung führt, ist dem Sprachunterricht als Aufgabe gestellt.

Leont'ev vertritt die Meinung, daß man die vorsprachliche Etappe des Sprechaktes - die noch ungenügend erforscht ist - zum Gegenstand einer speziellen psychologischen und methodischen Analyse machen müßte.

Mit diesem Problemkomplex ist die Frage der didaktischen Sprechsituation verbunden. Es werden in der einschlägigen Literatur sehr unterschiedliche Definitionen des Situationsbegriffes gegeben - schließlich kann auf eine große Zahl von größeren und kleineren Veröffentlichungen hingewiesen werden, die diesen Begriff behandeln.<sup>2</sup> Ergänzend ist noch hinzuzufügen, daß die Forderung nach situationsgebundenem Gebrauch der gesprochenen Sprache zu dem wichtigen Fragen der modernen Methodik gehört. Leont'ev versucht diesen Begriff im Rahmen der Theorie der Sprechfähigkeit zu fassen, er versteht darunter 'die Gesamtheit der sprachlichen und nichtsprachlichen Bedingungen, die notwendig und hinreichend dafür sind, die Sprechhandlung nach dem von uns entworfenen Konzept zu realisieren'.<sup>3</sup> Der Begriff der didaktischen Situation hat eine breite Verwendung bei der Erstellung der Lehrmaterialien gefunden. Die Auswahl der Situation in den heute zur Verfügung stehenden Lehrbüchern ist aber nicht befriedigend. Man findet sehr oft, daß der Schüler gezwungen ist, Aussehen über ihm gleichgültige Personen, Ereignisse, Gegenstände zu konstruieren bzw. sie sich einzuprägen. Die psychologische Besonderheit der Sprechfähigkeit besteht darin, daß alles, was der Mensch sagt - gleich ob in Mutter- oder Fremdsprache -, aus einem Warum (Motiv) und aus einem Wozu (Ziel) sagt. Das ist die erste, allgemeinste Eigenschaft seines Sprechens.

Daraus ist ersichtlich, daß der Lernende nur unter bestimmten Bedingungen des Lernprozesses imstande ist, eigene Äußerungen zu produzieren, d.h. eine eigene Sprechhandlung zu realisieren. Solche Bedingungen sollen von den Sprachlehrbüchern gegeben oder vom Lehrer in der Klasse geschaffen werden.

Leont'ev stellt folgende Anforderungen an Lehrtexte: 'Der Lehrtext muß im Optimalfall wie ein literarischer Text gebaut sein, der die 'Überragung' des Lesers auf den 'Helden' gewährleistet'.<sup>4</sup> Die Übungen sollen auch für den Lernenden eine Problemsituation schaffen und sich nicht in eine mechanische Operation verwandeln. Das geschieht aber sehr oft. Es existieren noch heutzutage, soweit bekannt, solche Sprechlehrbücher, die den oben genannten Anforderungen nicht entsprechen. Ich möchte hinzufügen, daß in den letzten Jahren eine Reihe von Arbeiten erschienen sind, in denen das Problem der Aufbereitung des Sprachmaterials zur Diskussion gestellt wurde. Kennenswert ist die Arbeit von W. Pfeiffer "Teoretyczne podstawy preparacji materiałow glottodydaktycznych".<sup>5</sup> Der Autor hat die eigene Position zu diesem Problem dargelegt, dabei hat er sich u.a. auf die Einsichten Leont'ews gestützt.

Im 3. Kapitel wird zum Problem der Aneignung einer zweiten Sprache Stellung genommen. Der Autor geht davon aus, daß das, was der Mensch sagt, die Situation beeinflusst. Aber wie er es gerade sagt, hängt von verschiedenen Faktoren ab, u.e. von dem, was er sagt, von dem Kontext, von der konkreten operationalen Struktur der Sprechhandlung. Dieser operationalen Struktur wird viel Raum gewidmet. Sie hängt von 3 folgenden Faktoren ab: von der Sprache, von den Universalien der Sprechfähigkeit, von dem Verfahren zur Ausbildung der Sprechfähigkeiten und -fertigkeiten. Gefragt wird nach dem optimalen unterrichtsmethodischen Verfahren zur Ausbildung sprachlicher Fähigkeiten und Fertigkeiten beim Fremdsprachenlernen. A.A. Leont'ev ist der Auffassung, daß die Methodik, die aus der "Theorie der geistigen Handlungen" P. Ja. Galperins resultiert, ein solches optimales Verfahren ist. Der Autor beschreibt sehr ausführlich diese Theorie, deren Richtigkeit experimentell bewiesen wurde. Besondere Beachtung verdient das Problem des Denkens in der Fremdsprache, das nach Beljaev zu dem strittigsten Problem in der Psychologie des Fremdsprachenunterrichts gehört. Dieses Problem ist nur begrenzt erklärbar, und deswegen gibt es in der Literatur verschiedene Standpunkte, die entweder die Möglichkeit des Denkens in der Fremdsprache negieren oder anerkennen.

Leont'ev geht davon aus, daß diese verschiedenen Auffassungen hinsichtlich des Denkens in der Fremdsprache davon abhängig sind, was man unter Denken versteht. In diesem Sinne polemisiert Leont'ev gegen Beljaev, der das Denken mit der inneren 'vorsprachlichen

pe' der Sprecherezeugung verwechselt. Leont'ev selbst versteht unter diesem Begriff 'die Lösung einer Aufgabe, die nicht unbedingt verlaufen muß'.<sup>6</sup>

Im 4. Kapitel wird nach der psychologischen Realität linguistischer Modelle und nach ihrem Erklärungswert für die Sprecherezeugungsmechanismen gefragt. Der Autor setzt sich mit dem Chomsky-Miller-Modell auseinander, weil heutzutage gerade dieses linguistische transformationelle Modell innerhalb der gesamten Psycholinguistik breite Anwendung gefunden hat, darunter auch in der Sowjetunion. Leont'ev weist aber auf eine Reihe von Schwächen in diesem Modell hin. Das Chomsky-Miller-Modell beachtet Wahrscheinlichkeitsbeziehungen nicht, berücksichtigt zu wenig Besonderheiten der Performanz. Es wird mit Recht hervorgehoben, daß die größte Unzulänglichkeit des Chomsky-Miller-Modells darin besteht, daß es die verschiedenen Abstufungen der Bewußtheit beim Sprechen nicht erfaßt. Auf die begrenzte Anwendbarkeit des Transformationsmodells verweisen auch andere Wissenschaftler<sup>7</sup> - darunter der größte amerikanische Spezialist für Unterrichtspsychologie J.B. Carroll.<sup>8</sup>

Leont'ev schlägt ein anderes Erzeugungsmodell für die syntaktische Struktur der Sprecherezeugung vor. Nach Leont'ev lassen sich folgende Ebenen bei der Erzeugung einer Äußerung herausheben: die Ebene der Planung oder Programmierung einer Äußerung, der Realisierung und die des Vergleichs der Resultate der Erzeugung mit dem Plan. Diese Ebenen kreuzen sich und verlaufen gleichzeitig. Jede Ebene besitzt ihre eigene Einheit (wie semantische, syntaktische Einheit). Die oben erwähnten Ebenen und ihre Einheiten bilden hierarchische Strukturen.

Leont'ev kommt zu dem Schluß, daß 'der Übergang von einer Sprache in die andere, vom psychologischen Standpunkt aus gesehen, im allgemeinsten Fall ein Wechsel der Regeln ist, die beim Übergang vom Programm zu seiner Realisierung Anwendung finden. Der Mensch muß über die Stufe der vermittelten Beherrschung einer Fremdsprache gehen. Das Vermittlungsglied stellt hier das Regelsystem zur Realisierung des Programms dar, wie es sich in der Muttersprache entwickelt hat. Im weiteren wird dieses vermittelnde Regelsystem immer mehr reduziert. Der 'Endpunkt' dieses Prozesses der Reduktion und gleichzeitigen Automatisierung ist die Herstellung eines direkten Zusammenhangs zwischen dem Programm und dem Regelsystem in der Fremdsprache'.<sup>9</sup> In solchem Fall spricht man von der aktiven

Beherrschung einer fremden Sprache oder von dem 'Denken' in dieser Sprache.

Im Zusammenhang damit fordert Leont'ev die Konstruktion eines kontrastiven Modells, das eine fremdsprachliche Äußerung näher zu analysieren ermöglicht.

Im 5. Kapitel geht der Autor auf die Begriffe 'aktives und Passives', 'Rezeptives und Produktives' im Fremdsprachenunterricht ein. Diese Begriffe werden in der Literatur sehr verschieden gebraucht. In der Methodik des Fremdsprachenunterrichts wird 'passiv' mit 'rezeptiv' und 'aktiv' mit 'produktiv' identifiziert. In der Psycholinguistik dagegen wird nach dem Zusammenhang zwischen Sprechproduktion und Sprecherezeugung, nach dem Verhältnis zwischen Produktionsrezeption, Sprechen-Hören gefragt. Heutzutage wird immer öfter bezweifelt, daß das Subjekt bei der Sprecherezeption als passiver Informationsempfänger auftritt. Im Zusammenhang damit führt Leont'ev 3 Positionen an, die die mechanistische Gegenüberstellung des Sprecherezeption und -erzeugung zu widerlegen suchen: die 'akustische' Richtung, die 'motorische' Richtung und die 'Analyse-durch-Synthese'-Richtung. Leont'ev betrachtet alle drei Positionen kritisch. Am einnehmbarsten hält er das durch H.Halle und K.Stevens repräsentierte 'Analyse-durch-Synthese'-Modell. Dieses Modell wurde in einer Reihe von Experimenten verwendet, die u.a. den aktiven Charakter der Sprecherezeption bewiesen haben. Leont'ev findet jede mechanistische Gegenüberstellung von Aktivem - Passivem u.s.w. falsch, indem er schreibt: 'Jede didaktische Konzeption, die das Hören und Sprechen entgegengesetzt, ist von Grund auf falsch.'<sup>10</sup>

Im 6. Kapitel behandelt Leont'ev einige psycholinguistische Aspekte des Lernens. Viel Platz wird den Gedächtniscomponenten (Eindrücken, Behalten und Reproduktion) und Gedächtnisarten gewidmet. Der Autor hält die Gegenüberstellung von Kurz- und Langzeitgedächtnis für unkorrekt. Er vergleicht das 'verbale' Gedächtnis mit dem 'Wortgedächtnis'. Danach nennt Leont'ev 3 Gedächtnisarten, und zwar: das unmittelbare Gedächtnis, das operative Gedächtnis und das Langzeitgedächtnis. Weiterhin werden Fragen der Übersetzung und der Fehlerranalyse besprochen. Leont'ev kommt zu dem Schluß, daß es lohnt, sich mit Fehlern beim Sprechen und beim Sprachunterricht zu befassen. Es ist bedauerlich, daß man sich bis heute nur wenig damit beschäftigt hat.

Im Vordergrund des letzten Kapitels stehen psychologische Prob-

leme, die beim Prozes der Aneignung der Phonetik, Grammatik und Lexik auftreten. Leont'ev weist darauf hin, daß es unmöglich ist, ohne Aneignung des phonetischen Systems eine Fremdsprache vollkommen zu beherrschen. Für ein methodisches Verfahren, das auf einer konkréten Betrachtung der Sprache beruht, schlägt der Autor 2 Wege vor. Der erste besteht darin, daß man sich an der Muttersprache orientiert, der zweite besteht in der Orientierung an einer Sprache, die Lernende mit verschiedenen Muttersprachen als erste Fremdsprache beherrschen.

Abschließend betont der Autor, daß er wegen des beschränkten Umfangs der vorliegenden Arbeit nur manche Probleme des (Fremd-)Sprachunterrichts behandeln konnte. Die von Leont'ev geführte Problemdiskussion bereichert wesentlich unser Wissen über die Bedeutung bestimmter Ergebnisse der psycholinguistischen Forschung für eine effektive Entwicklung des Sprechens im Fremdsprachunterricht. Das vorliegende Buch ist vor allem für den theoretisch und empirisch arbeitenden Fremdsprachemethodiker von Wert.

#### Anmerkungen

1. Wygotski, L.S., Denken und Sprechen, Berlin 1964.
2. Vgl. Schäfer, H., Umweltbezogenes Sprechen. In: "Zielsprache Deutsch", 1973/1  
Esser, U., Hellmich, H., Sprechsituation und Fremdsprachunterricht, In: "DaF", 6/1973
3. Leont'ev, A.A., Psycholinguistik und Sprachunterricht, Kohlhammer Verlag, Stuttgart 1974 s.51
4. Leont'ev, A.A., op.cit., S.51
5. Pfeiffer, W., Theoretische podstawy preparacji materiałow Flottodydaktycznych, PWN, Warszawa 1979
6. Leont'ev, A.A., op.cit., S.62
7. Vgl. Greene, J., Psycholinguistyka. Chomsky a psychologia, PWN Warszawa 1977
8. Vgl. Carroll, J.B., Language and Thought, Englewood Cliffs 1964
9. Leont'ev, A.A., op.cit., S.74
10. op.cit., S.86

#### Gratyna Urszula Stachowicz

Kate Lorenzen, Werner G. Mayer, Say It in English, Stuttgart 1972, Ernst Klett Verlag, część 1 / 107 stron/, część 2 / 122 strony/

Uszący się języka angielskiego oraz nauczyciele mogą uzyskać nową pomoc w postaci podręcznika do nauki języka angielskiego Kate Lorenzen i Werner G. Mayer Say It in English / 1 i 2 część/, wydane przez Ernst Klett Verlag w Stuttgaroie w 1972 r. Poza BWN podręcznik ten ukazał się również w takich krajach, jak: Finlandia, Holandia, Norwegia, Szwecja.

W skład podręcznika wchodzi: książka ucznia, książka do ćwiczeń, książka nauczyciela, karty z rytmami tzw. "Flash cards", karty sentencyjne ze zdaniami prezentującymi pewne struktury gramatyczne, obraky fonemne, taśmy magnetofofonowe z ćwiczeniami fonetycznymi oraz nagranymi tekstami książki ucznia i piosenkami, jak również płyty gramofonowe.

Przy pierwszym zetknięciu z omawianym podręcznikiem przyciąga uwagę jego szata graficzna - kolorowe i pomysłowo wykonane ilustracje, co jest i być powinno podstawową zaletą każdego podręcznika, a szczególnie podręcznika do nauki języka obcego dla najmłodszych dzieci.

Z doświadczenia pedagogicznego wiem, że uczniowie /a szczególnie młodsi/ o wiele chętniej sięgają po podręcznik, który ich przyciąga i fascynuje swoją szatą graficzną. Dlatego też przy omawianiu powyższej pozycji zajmę się przede wszystkim książką ucznia, gdyż z nią dziecko ma najwięcej do czynienia, ona ma mu pomóc w przyswa-